

## Langenhagen Heil- und Pflegeanstalt

### Die Anfänge

Am 02. Januar 1862 wird auf dem Grundstück und in den Gebäuden des ehemaligen Amtshofes in Langenhagen an der Stader Chaussee die erste Erziehungsanstalt für geistig behinderte Kinder und Jugendliche im Königreich Hannover eröffnet. In der Amtsblattveröffentlichung vom 15. November 1861 ist zu lesen:

***Bekanntmachung:  
Wir haben uns in der Hoffnung auf fernerweite mild-  
thätige Unterstützungen unseres Unternehmens entschlossen, die  
erste Erziehungs- und Pflege-Anstalt für geistesschwache und blöd-  
sinnige Kinder im hiesigen Königreiche am 2. Januar 1862 im  
vormaligen Amtsetablisement zu Langenhagen etwa eine Meile  
von der Königlichen Residenzstadt Hannover entfernt, an der  
Straße nach Walsrode belegen, zu eröffnen. ....***

Als Gebäude standen damals zur Verfügung:

das Amtshaus mit der Beamtenwohnung und das Amtsgerichts-Gebäude. Auf der westlichen Seite der Chaussee gegenüber kamen das Haus des Gerichtsdieners, der ehemalige Amtskrug - inzwischen Gastwirtschaft Heddenhausen - und der nördliche der heutigen Martin-Luther-Straße gelegene Beamten-Garten hinzu.

Hierzu muss man wissen, dass das Amt Langenhagen, als Verwaltungssitz der Gemeinden nördlich und nordwestlich der Stadt Hannover und das Amtsgericht 1859 aufgelöst und mit dem Amt Hannover bzw. mit dem Amtsgericht Hannover vereinigt wurden.

Diese Gebäude standen leer und hatten seit Sommer 1859 keine anderweitige Nutzung gefunden. Der Zustand der Bausubstanz war gut, denn die Gebäude wurden erst um die Jahrhundertwende, kurz vor und kurz nach 1800, neu errichtet.

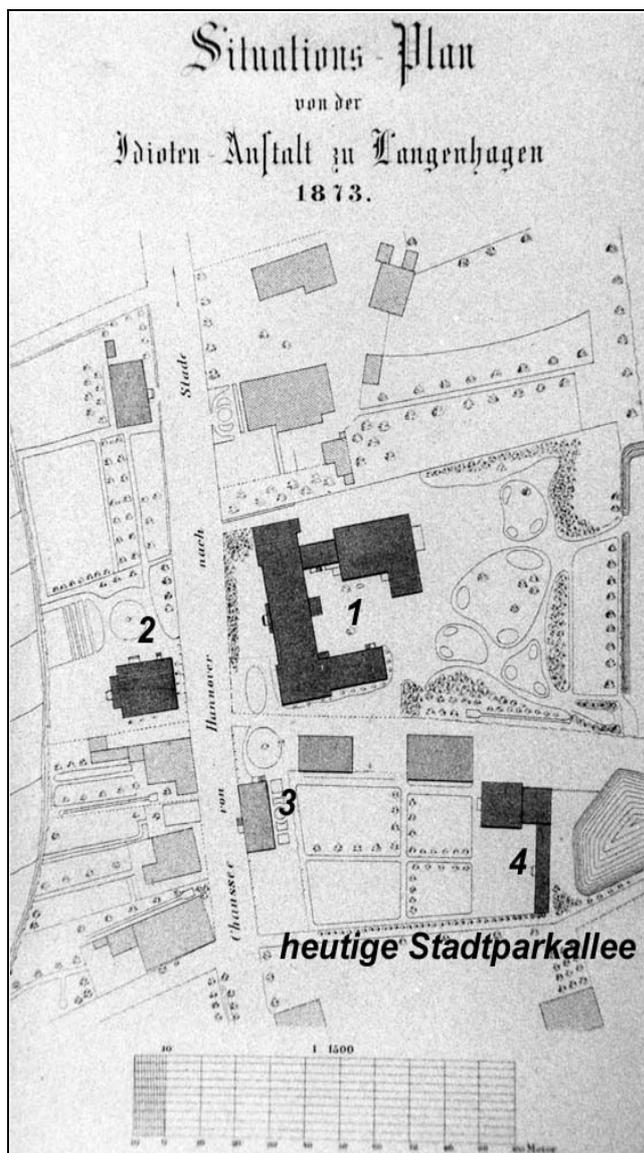
Im 30jährigen Krieg musste der Amtshof mehrfache Brände und Verwüstungen über sich ergehen lassen. Trotz wiederholter Reparaturen waren die Gebäude so marode, dass sie am Ende des 18. Jahrhunderts abgerissen und anschließend neu errichtet wurden. Also waren sie nach 60 Jahren, bei der Verlegung der Amtsverwaltung, noch in gutem Zustand.



Vorausschauend sei angemerkt, dass die Häuser mit ihren Räumen, ihrer Größe und der vormaligen Nutzung wenig geeignet waren bei einem entsprechenden Pflege- und Erziehungsauftrag Menschengruppen unterzubringen. Von den unzureichenden sanitären Einrichtungen ganz zu schweigen.

Das führte dazu, dass schon nach wenigen Jahren alle obengenannten Gebäude abgerissen und durch zweckmäßige Gebäude ersetzt wurden.

Man kann sich fragen, welche städtebauliche Entwicklung hätte Langenhagen genommen, wäre die Heil- und Pflegeanstalt an einem anderen Ort gegründet worden und nicht hier? Alleine der Zufall, dass gerade zu der Zeit, als man über die Einrichtung einer Betreuungsanstalt für geistesschwache Kinder nachdachte, mehrere Gebäude des ehemaligen "Amtssembles" leerstanden, sprach für den Standort Langenhagen.



Plan der "Idiolen-Anstalt" aus dem Jahr 1873. Deutlich wird die Veränderung der Gebäudesituation. Das alte Amtshaus ist abgerissen und durch einen Neubau ersetzt worden(1).

Gegenüber ist im ehemaligen Beamten-Garten ein Wohnhaus für Knaben errichtet (2). Das ehemalige Gerichtsgebäude wurde noch weiter genutzt (3).

Im rückwärtigen Teil, nördlich der heutigen Stadtparkallee, entstand ein weiterer Neubau (4)

Noch nach dem II. Weltkrieg haben die Langenhagener die Heil- und Pflegeanstalt, wie sie inzwischen hieß, als störend in ihrer Gemeinde empfunden.

Bis 1938, vor der Schaffung der Großgemeinde Langenhagen, konnte sich das alte Langenhagen nur nach Norden, das südlich angrenzende Langenforth nur nach Süden ausdehnen. Auf der Grenze beider Gemeinden, der Linie der heutigen Stadtparkallee, lag das Grundstück der Heilanstalt.

Als 1938 Brink mit Langenforth und Langenhagen die Großgemeinde Langenhagen bildeten, war ein

Zusammenwachsen, zumindest auf der Ostseite der Stader-Land- und der Walsroder Straße nicht möglich. Dazwischen lag, wie Hermann Löns es einstmalig beschrieb, das sogenannte "Sperrfort", das Gelände der Heil- und Pflegeanstalt. Löns war Insider, denn sein einziger Sohn, geistig behindert, war einige Jahre in der Heilanstalt untergebracht.

Auf der anderen Seite gab die Pflegeeinrichtung vielen Langenhagenern Lohn und Brot, viele Erwerbstätige waren dort beschäftigt. Die aufgelockerte Bebauung des Areals und die ausgedehnten Grünflächen, die bis heute im wesentlichen erhalten geblieben sind, sind nun die grüne Lunge in der Mitte unserer Stadt. Ohne die Heil- und Pflegeanstalt wären diese Flächen sicher dicht bebaut worden. Aber zurück zu den Anfängen.

1862, im Jahr der Gründung der sogenannten "Idioten-Anstalt" wird eine Aufsichtsbehörde gegründet, als "Komitee zur Errichtung von Idiotenanstalten im Königreich Hannover". Diese Einrichtungen werden finanziert durch den "Fond Königreich Hannover", durch private Spenden und durch Gebühreneinnahmen.

Die Anstalt in Langenhagen nimmt zunächst 25 Kinder und Jugendliche auf im Alter von 5 bis 14 Jahren auf. Geleitet wird die Einrichtung von Oberlehrer von Staden und seiner Ehefrau, eine ärztliche Betreuung gibt es in der Gründungsphase zunächst noch nicht.<sup>1</sup> Wenn erforderlich, wird der Arzt aus dem Ort konsultiert.

Bereits in den ersten fünf Jahren nach Eröffnung der Anstalt steigt die Zahl der Betreuten auf zunächst 72 Kinder in 1863 und in 1866 bereits auf 150 Insassen.

Es ist das gleiche Jahr, in dem Robert Koch als junger Anstaltsarzt in die medizinische Betreuung der Patienten eingebunden wird. Robert Koch, der zeitgleich in Langenhagen auch eine Landarztpraxis betreibt, bleibt allerdings nur zwei Jahre am Ort, da er zur Gründung einer Familie aus beiden Gehältern, als Anstaltsarzt und als Landarzt, kein ausreichendes Einkommen erzielen konnte.

Sehr frühzeitig erkannte man, dass man geistig Behinderte nicht nur pflegt und verwahrt, sondern dass man diese Personen entsprechend der Ausprägung und dem Schweregrad ihres Krankheitsbildes durchaus sinnvoll beschäftigen kann und damit auch einen therapeutischen Nutzen erzielt und den Patienten ein eigenes Selbstwertgefühl vermittelt.

Zusammen mit dem Ankauf der Gebäude des ehemaligen Amtshofs erwarb das Leitungskomitee die umfangreichen landwirtschaftlich genutzten Flächen des Amthofs vom Staatsfiskus. Dieses Areal reichte aber bald schon nicht mehr aus, um die Pläne für eine Arbeitstherapie bei ständig steigender Anzahl der betreuten Zöglinge langfristig zu sichern. Dafür erwarb man zusätzliche Nutzflächen von den angrenzenden Bauernhöfen. Hierzu gehörten die beiden Güter des von Lenthe- und des von Rohdehofes; Eigentümer des ehemals Lentheschen Gutes war inzwischen Alexander Cordemann. Weitere Flächen wurden von den Landwirten Borchling, Bestenbroer, Ehlers und Schaumann angekauft. Hinzu kamen weitere Pachtflächen. So entstand, allerdings erst im Laufe der folgenden Jahrzehnte, sukzessive eine zusammenhängende Gesamtfläche von ca. 800 Morgen. Das Gesamtareal reichte von der Walsroder Straße im Westen bis zur Wietze und dem Flußgraben im Osten. Hiervon wurden 370 Morgen als Ackerflächen und 160 Morgen als Wiesen und Weiden genutzt. Die Gärtnerei umfasste 66 Morgen, ca. 200 Morgen waren Grün-, Wald- und Erholungsflächen sowie bebautes Areal<sup>2</sup>.

1868, mit der Zuruhesetzung des Anstaltsleiters von Staden, leitete erstmalig ein Arzt die Einrichtung. Bisher wurde die gesundheitliche Betreuung, wie oben erwähnt, von Medizinern wahrgenommen, die zugleich als Landarzt in Langenhagen praktizierten.

---

<sup>1</sup> Aus der Aufstellung von Werner Kirschning "Entwicklungsstufen des heutigen Eichenparks", Mai 2012

<sup>2</sup> 150 Jahre Psychiatrie in Langenhagen- veröffentlicht unter: [www.myheimat](http://www.myheimat), aus Juli 2017

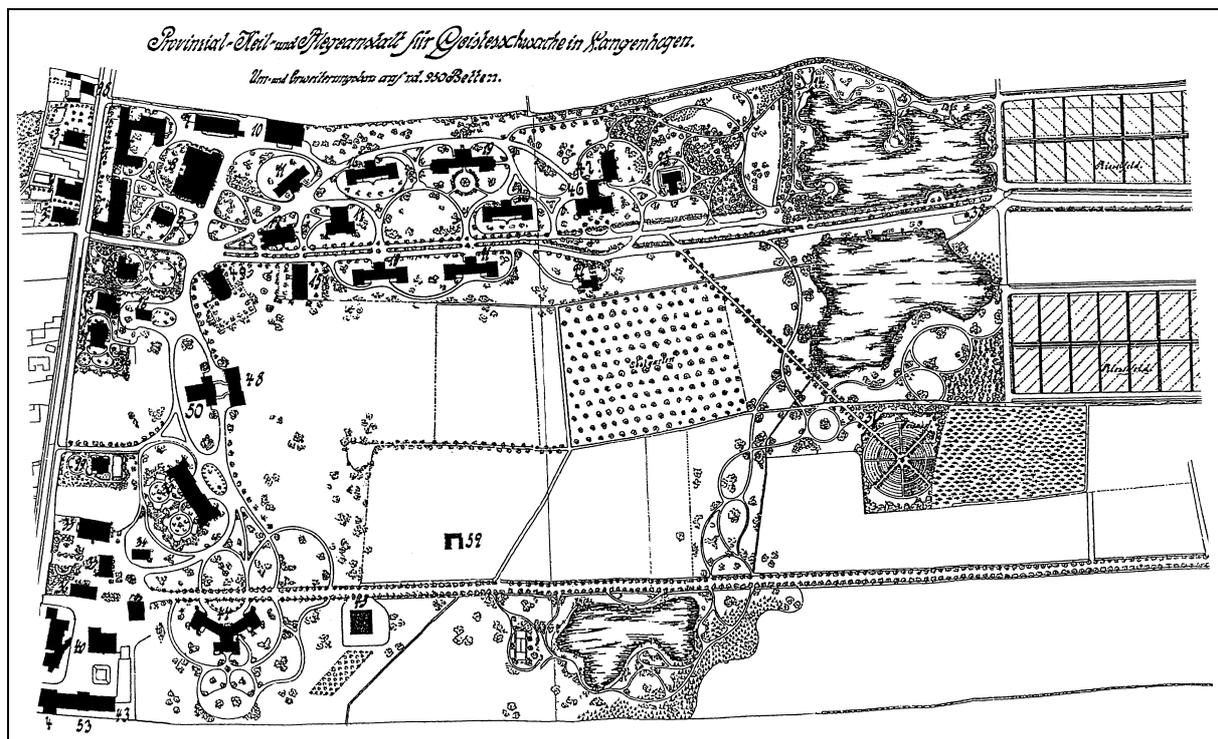
Bereits im Jahr 1883 ist die Zahl der Anstaltsinsassen auf 300 Kinder und Jugendliche angewachsen. Der überwiegende Teil der Patienten ist in der Landwirtschaft tätig, arbeitet mit Pferden, Kühen, Rindern und hilft auf dem Geflügelhof. Außerdem gibt es eine Anstalts-Schuhmacherei. Daneben werden die Mädchen in der Flechtereier, der Nähereier und der Spinnereier eingesetzt. Es gibt somit auch diverse Möglichkeiten sich handwerklich zu betätigen.

### **Aus der Erziehungs- und Pflege-Anstalt für geistesschwache und blödsinnige Kinder wird die Provinzial- Heil- und Pflegeanstalt**

Das Jahr 1897 bringt zwei grundsätzliche Neuerungen für die Idiotenanstalt.

Es wird deutlich, dass der Fortbestand der Anstalt, auch durch den Zugang vieler neuer Insassen, auf ehrenamtlicher Basis mit Stiftungsgeldern allein nicht dauerhaft fortgeführt werden kann. Um den langfristigen Bestand der Einrichtung zu sichern, übernimmt die Provinz Hannover die Anstalt in ihre Trägerschaft. Der Name der Anstalt wird in "Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt für Geistesschwache" geändert. Außerdem verändert sich der Aufgabenbereich. Neben Kindern und Jugendlichen werden jetzt auch ältere Patienten aufgenommen, allesamt "Idioten", wie die offizielle Lesart damals war, eine seinerzeit gängige Bezeichnung für geistig Behinderte.

Dazu muss man sagen, dass sich der Begriff "Idiot" von vor 150 Jahren zu heute in seiner Bedeutung sehr negativ verändert hat. Noch bis in die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ist in den Sterbebüchern bei Todesfällen der Patienten unter ihrer Berufsbezeichnung "Idiot" eingetragen worden<sup>3</sup>.



Der Lageplan der Heil- und Pflegeanstalt aus dem Jahr 1907 zeigt die ständige Vergrößerung der Einrichtung. 1866 sind es 150 Patienten, 1883 mit bereits 300 Insassen. Der Plan verdeutlicht die Planungsabsichten für eine Vergrößerung auf insgesamt 950 Patienten im Jahr 1909<sup>4</sup>.

<sup>3</sup> aus den Sterbebüchern des Stadtarchivs Langenhagen

<sup>4</sup> Lageplan aus dem Stadtarchiv Hannover/ Kopie im Stadtarchiv Langenhagen, Sign. Nr. 5.2.3.

1902 wächst das Heimgelände durch weiteren Geländezukauf auf 106 ha, ca. 1 qkm. Hinzu kommen in etwa gleichgroße Pachtflächen.

### **Wesentliche Bauaktivitäten**

Das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts ist geprägt von umfangreichen baulichen Veränderungen mit einer Vielzahl von Neubauten. Zeitlich nacheinander werden drei Bauabschnitte realisiert.

In der 1. *Bauphase*, in den Jahren 1904 und 1905, wird das Wegenetz ausgebaut. Unter der Leitung des Hannoverschen Landesbaurats Magunna werden neben den neuen Krankenhausbauten und Werkstätten auch die gärtnerischen Anlagen gestaltet. Wie Simon Rietz in einem Aufsatz zu den Gartenanlagen schreibt, wurden Gebäude und Außenanlagen vom selben Architekten konzipiert; eine Trennung zwischen Hochbau- und Gartenarchitektur setzte erst in den 20er Jahren allmählich ein<sup>5</sup>. Vielleicht ist es aber gerade die Gestaltungsidee der Hochbauten und Gartenanlagen "aus einer Hand", nämlich vom selben Entwurfsverfasser geplant, die der Gesamtanlage einen besonderen Reiz verleihen. Leider ist von dieser Symbiose durch die massiven Kriegseinwirkungen nur noch im Ansatz etwas zu spüren. Viele Gebäude wurden im II. Weltkrieg zerstört, stark beschädigte Bauten wurden bei der Schadensbeseitigung oder dem Wiederaufbau massiv verändert.

Luftaufnahmen Ende der 30er und Anfang der 40er Jahre belegen, dass das ursprünglich geplante Wegenetz, so wie im Lageplan von 1907 angedeutet ist, nicht komplett realisiert wurde. Die Garten- und Landschaftsflächen, die heute als "Eichenpark" bezeichnet werden, haben eine Größe von ca. 26 ha. Über 100 Jahre alter Baumbestand machen das Parkgelände zu einem Kleinod inmitten der Stadt. Der Eichenbestand, alleinartig angepflanzt z.B. in der West-Ost-Hauptachse, kennzeichnet heute noch den Charakter der ehemaligen Hagen-Siedlung. Eichen grenzten die Hofstellen voneinander ab. Die Früchte der Bäume, in diesem Falle die

Eicheln, dienten gleichzeitig zur Viehmast.

In der ersten Bauphase werden zahlreiche neue Gebäude errichtet. So entsteht 1905 zur Eigenversorgung mit Trinkwasser ein ca. 45m hoher Wasserturm mit einem Hochbehälter von 63 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen.



*Der in der typischen Bauweise des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts errichtete Wasserturm. Statt der sonst üblichen Ziegelbauweise werden hier die Ziegel an überwiegend verputzten Flächen als dekorative Schmuckelemente, als Eckbetonungen, als Fenster- und Türumrandungen und als Begleitung der Dachkanten verwendet.*

<sup>5</sup> Simon Rietz: Ein Krankenhausgarten in der Kaiserzeit; Gartendenkmalpflege im Langenhagener Eichenpark

Zusammen mit dem ca. 100 m südlich gelegenen Pumpenhaus mit Tiefbrunnen und Pumpenanlage und einem Filterbecken ist das System Kernstück der Trinkwassergewinnung, der Verteilung und der Speicherung des Wassers auf dem Klinikgelände.

Als Versammlungsraum und für die Durchführung von Veranstaltungen wird nahe dem Zugang in das weiträumige Gelände eine Festhalle errichtet. Es folgen der Bau einer Schlosserei und eines Desinfektionsgebäudes. Im rückwärtigen Bereich des Anstaltsgeländes entsteht am Ende einer Rotbuchenallee ein kreisförmig angelegter Friedhof mit zunächst fast 800 Bestattungsplätzen. Gegenüber dem Wasserturm wird eine Friedhofskapelle errichtet, um die Aussegnung der Verstorbenen in der Nähe des Friedhofes zu ermöglichen.



*Die 1904/ 1905 erbaute Festhalle im zentralen Eingangsbereich zum Anstaltsgelände*

Für die Betreuung kranker Anstaltsinsassen erhält die Einrichtung eine eigene Krankenstation, das sogenannte Siechenhaus.

Ein wesentlicher weiterer Entwicklungsschritt ist die Errichtung eines Kesselhauses für die Unterbringung der Dampfmaschinen zur Heizung und Eigenstromerzeugung. Hierzu muss man wissen, dass es in Langenhagen am Beginn des 20. Jahrhunderts und übrigens bis auf den heutigen Tag, selbst kein eigenes Elektrizitätswerk gab. Die Stromversorgung für die Straßenbeleuchtung, die Haushalte, Betriebe und öffentlichen Gebäude erfolgte von der Straßenbahn Hannover aus. Sechs Kraftstationen produzierten den Straßenbahnstrom und belieferten gleichzeitig die an die Überlandlinien angeschlossenen Ortschaften, so auch Langenhagen, mit elektrischer Energie. Diese Energieversorgung der Straßenbahn Hannover, neben dem eigentlichen Bahnbetrieb, führte 1921 zur Namensänderung des Transportunternehmens in *Überlandwerke und Straßenbahn Hannover*.

Mit der eigenen Dampferzeugung aus Kohle wurden Strom und Wärme produziert. Es handelte sich um einen Kraft-Wärmekopplungs-Betrieb, bei dem ein Kohlekessel Dampf mit einem Druck von 12 bar erzeugte. Der Dampf wurde auf zwei Kolben-Dampfmaschinen geleitet, die je einen 110 V- Gleichstrom-Generator antrieben.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Nach Werner Kirschning: "Vorschlag für ein Projekt: "Naturkundl. und kulturhistor. Lehrpfad im Eichenpark"

Mit dem Strom wurden alle Wohngebäude, Motoren in den Werkstätten, Pumpen zur Wassergewinnung, Wegebeleuchtung u.s.w. versorgt.

Die Heil- und Pflegeanstalt war die erste Einrichtung unter den Anstalten und Krankenhäusern in Preußen, die mit einer zentralen Dampfheizung alle Gebäude versorgen konnte.

Über ein Leitungsnetz konnte jedes Gebäude mit Wärme versorgt werden. Da im Sommer die Gebäudeheizung nur eine untergeordnete Rolle spielt, konnten Dampf und Wärme für andere Bedarfsträger wie die anstaltseigene Großwäscherei, Dampf-Heißmangel, die Großküche, Warmbäder, und Desinfektionseinrichtungen und für die Beheizung der Gewächshäuser genutzt werden.

So erreichte man eine ausgewogene Energiebilanz. Überproduktionen an Strom wurden tagsüber in einer raumfüllenden Großbatterie gespeichert. Da nachts wenig Strom verbraucht wurde, reichte der gespeicherte Strom aus; nachts konnten so die stromerzeugenden Maschinen abgeschaltet werden.

Für die Entsorgung der Fäkalien und Abwässer richtete man im östlichen Bereich des Heilanstaltgeländes Verrieselungspolder, die sogenannten *Rieselfelder*, ein.

Zunächst wurde ein Teich ausgehoben, mit dessen Erdreich man das Rieselfeld eindämmte. Versickerungswässer wurden über einen Graben in Richtung Wietze abgeführt. Später wurde ein zweiter Teich ausgehoben für ein weiteres Rieselfeld.

Die Teiche, die sowohl aus Grund- als auch aus Regenwasser gespeist wurden, widmete man Erholungszwecken. Im nördlichen Teich konnte gebadet werden. Hierfür baute man sogar ein Badehäuschen am Ufer. Die Wasserqualität der Teiche war sehr gut; hier entwickelten sich sogar Teichmuscheln, die auf besonders sauberes Wasser angewiesen sind.

In der 2. *Bauphase* ab 1907 werden weitere Gebäude errichtet, vordringlich für erwachsene Patienten. Hierfür können Gebäude westlich der Walsroder Straße aufgegeben werden, die in Wohnungen für Bedienstete umgewidmet werden. Zwei dieser Häuser stehen heute noch an der Einmündung der Imhoffstraße in die Walsroder Straße. Ursprünglich handelte es sich um insgesamt vier Gebäude, von denen die beiden an der Einmündung der Martin-Luther-Straße, im II. Weltkrieg zerstört wurden.

Auf dem Gelände, das heute einen Teil des sogenannten *Schildhofs* umfasst, entstand ein Anstaltsgebäude für 104 männliche Patienten.



Das 1907 errichtete  
Männerhaus I

Interessant ist der Schriftverkehr zwischen dem Oberpräsidium in Hannover und dem preussischen Ministerium des Inneren, Abteilung Gesundheitswesen, bezüglich der Gebäudegestaltung und der einzuhaltenden Abstände der Gebäude untereinander. Skizzenhaft wird dargestellt, dass die Gebäude im Verhältnis zu ihrer Höhe und der Ausrichtung zur Himmelsrichtung ausreichende Abstände erhalten, um die Verschattung des Nachbargebäudes zu verhindern. Dieses zu beachten war auch deshalb wichtig, weil eine größere Zahl von Gebäuden mit Veranden ausgestattet waren. Bei schönem Wetter konnten so die Patienten, unter Umständen sogar in ihren Betten, auf der Veranda Sonne und frische Luft genießen.<sup>7</sup>

Für Geisteskranke wird eine Beobachtungsstation eingerichtet, die Irrenbeobachtungsstation mit 50 Betten.

In der 3. *Bauphase* ab 1910 werden weitere Krankengebäude, der Speisesaal, weitere Werkstätten, eine Turnhalle und eine Kegelbahn errichtet. Die Kegelbahn in Fachwerkbauweise besteht heute noch vis-à-vis der Rohdehauses. Auf der Bahn, inzwischen modernisiert, wird auch heute noch gekegelt.

Zeitgleich werden die Gebäude für den landwirtschaftlichen Betrieb erweitert. An der Walsroder Straße, südlich des Rohdehauses entsteht der Gutshof mit umfangreichen Stallungen, einer großen Remise als Unterstand für landwirtschaftliche Geräte und Fahrzeuge. Keimzelle für diese Erweiterung sind die Gebäude des ehemaligen von Rohdeschen Gutshofes.



*Die Gutsgebäude östlich der Walsroder Straße, rechts im Bild das Wohnhaus für den Leiter der landwirtschaftlichen Betriebsteile*

Entlang der Walsroder Straße werden auf der Klinikseite villenartige Wohnhäuser für die Klinikleitung, für den Verwalter, den Wirtschaftsleiter und für die ärztliche Leitung errichtet.

<sup>7</sup> Schriftverkehr: Oberpräsident der Provinz Hannover: Signatur NLA HA Hann. 122a Nr. 3175 bis 3178

Neben dem ersten Rieselfeld wird ein weiteres Rieselfeld konzipiert. Gewächshausanlagen werden ausgebaut und ein Obstgarten angelegt.

Schon ab 1900 wurden auf der Westseite der Walsroder Straße zwischen der Ehlersstraße und der heutigen Imhoffstraße, damals hieß dieser Abschnitt allerdings noch Stader-Land-Straße, weil er zur Gemeinde Langenforth gehörte, Wohnhäuser für Bedienstete errichtet. In den Folgejahren wurden sogar noch bereits bestehende Gebäude von Vorbesitzern angekauft und ebenfalls für Bedienstete hergerichtet.

So entwickelte sich das gesamte Anstaltsgelände, auf Selbstversorgung ausgerichtet und insgesamt von Zäunen und Mauern umfriedet, zu einem eigenen Kosmos, sozusagen als "Dorf im Dorf", hermetisch abgeschirmt von der Langenhagener und Langenforther Dorfgemeinschaft. Allerdings gab es auch gewisse Durchlässigkeiten. Sonntags war es Anstaltsinsassen gestattet, auf der Dorfstraße des Ortes, der Walsroder Straße, spazieren zu gehen. Diese "Freiheit" wurde allerdings von der einheimischen Bevölkerung stark kritisiert, weil man sich von den Patienten der Anstalt "belästigt" fühlte.

### **Ein neuer Eigentümer und Forderungen zur Erweiterung des Anstaltsgeländes**

Ende der 20er Jahre sind in der Heil- und Pflegeanstalt insgesamt 840 Patienten untergebracht, davon sind etwa 300 Kinder unter 15 Jahren.

Die Gesamtfläche des Anstaltsgeländes beträgt 672 Morgen, das entspricht 168 Hektar oder ca. 1,7 Quadratkilometer. Die Patienten werden von 6 Ärzten betreut. 226 Beamte und Angestellte arbeiten in der Pflege der Patienten, leiten die Insassen bei ihrer täglichen Arbeit an und sind in Werkstätten, Betriebseinrichtungen und in der Heimverwaltung beschäftigt.

Beiderseits der Stader-Land-Straße und der Walsroder Straße und in der Straße "Auf dem Heitkamp", der heutigen südlichen Karl-Kellner-Straße, gibt es 72 Dienstwohnungen für die Beschäftigten in Einzel- oder Doppelhäusern.<sup>8</sup>



*Eine Aufnahme aus den 30er Jahren mit dem Eingang der Heil- und Pflegeanstalt von der Walsroder-Straße aus; auf der linken Straßenseite die Bediensteten-Häuser Ecke Ziegeleiweg, heutige Imhoffstraße, 2 von 4 Häusern haben den Krieg unbeschadet überstanden und stehen heute noch.*

<sup>8</sup> Aus der Aufstellung von Werner Kirschning "Entwicklungsstufen des heutigen Eichenparks", Mai 2012

Nach langwierigen Verhandlungen zwischen der Provinzialregierung und der Hauptstadt Hannover geht am 1. April 1938 die Heil- und Pflegeanstalt für einen Kaufpreis von 2,25 Mio Reichsmark in das Eigentum der Stadt Hannover über.<sup>9</sup> Hierzu gehört nicht nur das Anstaltsgelände mit seinen Einrichtungen, sondern auch die vorbenannten Wohnhäuser für die Beschäftigten in der Anstalt.

Mit diesem Eigentumsübergang geht auch eine wesentliche Änderung einher. Es gibt nun zwei organisatorisch voneinander getrennte Bereiche, das Alters- und Pflegeheim (später das Alters- und Pflegeheim "Feierabend") mit 830 Insassen und die Nervenklinik, die frühere Beobachtungsstation mit 56 Betten. In 1939 wird die Nervenklinik auf 106 Betten erweitert. Planungsabsichten, die Klinik weiter zu vergrößern, werden durch den Kriegsausbruch verhindert.<sup>10</sup>

Zur gleichen Zeit gibt es Pläne für die Erweiterung des Anstaltsgeländes. Die Planungen gehen bereits auf Initiativen der Provinz Hannover zurück und werden nun von der Stadt Hannover weiter betrieben. Es geht um den Erwerb der Ehlers'schen Hofstelle südlich der bisherigen Eigentumsflächen, zwischen dem Heimgelände und dem Parl'schen Hof an der Walsroder Straße, damals Stader-Land-Straße. Verkäuferin ist die Erbin des Ehlers-Hofes Anna, inzwischen verheiratete Schaumann. (*Anmerkung: Sophie, Marie, Dorothea, genannt Anna Schaumann, geb. Ehlers ist die Mutter von Anna Schaumann, Stifterin und Wohltäterin in Langenhagen, geb.: 1898, gest.: 1981*).

Der Kaufvertrag für insgesamt 16,3 ha wird mit Annas Ehemann Georg Schaumann, Besitzer der Hofstelle Nr. 5 in Langenforth, Stader-Land-Straße/ Ecke Bothfelder Straße, geschlossen. Durch den Reichsnährstand wird Druck auf Georg Schaumann ausgeübt; nach dem Reichs-Erbhofgesetz sollen Erbhöfe in ihrer bestehenden Größe erhalten bleiben. Es wird argumentiert, dass der Hof bereits Flächen an den Fiskus für den Bau des Militärflughafens in Evershorst und zur Errichtung des Standortübungsplatzes südlich der Wietze abgeben musste.

Schaumann macht von der Rücktrittsklausel im Kaufvertrag Gebrauch, der Eigentumswechsel findet nicht statt. Inzwischen sind allerdings, wie man dem Schriftverkehr entnehmen kann, auch die Initiativen der Stadt Hannover erlahmt, eine Auswirkung des sich abzeichnenden II. Weltkriegs.<sup>11</sup>

Die Nazizeit mit ihren Verbrechen ging auch an der Heil- und Pflegeanstalt Langenhagen nicht spurlos vorüber. Von hier aus fanden zwar nicht direkt Transporte zur Zwangssterilisation oder in Vernichtungslager statt, es gab allerdings Überstellungen von Patienten in andere Anstalten, von denen Transporte weiter geleitet wurden.

Stark betroffen war die Einrichtung von den kriegerischen Auswirkungen im II. Weltkrieg. Bei zahlreichen Bombenangriffen auf Langenhagen fanden auch viele Patienten den Tod. Ihre Leichname wurden auf dem anstaltseigenen Friedhof beigesetzt.

Bei Kriegsende waren von den insgesamt 61 Gebäuden 28 total zerstört und 10 Gebäude stark beschädigt.

---

<sup>9</sup> 150 Jahre Psychiatrie in Langenhagen- veröffentlicht unter: [www.myheimat](http://www.myheimat), aus Juli 2017

<sup>10</sup> Nervenklinik Langenhagen, Beitrag von Günter Lahn, 1986

<sup>11</sup> Kaufvertrag Stadt Hannover/ Georg Schaumann: Stadtarchiv Hannover, Sign. Nr. 1. HR. 09 Nr. 1363

## Neuanfang nach dem II. Weltkrieg

In der Nachkriegszeit werden zunächst die Kriegsschäden beseitigt und nach und nach zerstörte Gebäude wieder errichtet und durch einige Neubauten ergänzt.



*Kriegszerstörungen auf dem Anstaltsgelände, Aufnahme ca 1950*

Eine zwischenzeitlich beabsichtigte Verlegung der Nervenklinik in Gebäude des früheren Altersheims Mecklenheide wurde nicht weiter verfolgt.

1972 entscheidet der Rat der Stadt Hannover, die Nervenklinik in Langenhagen im Sinne einer ortsnahen Psychiatrieversorgung beizubehalten.<sup>12</sup>

Zwischen 1972 und 1974 reifen Planungen zum Ausbau der Klinik auf 300 Betten. Im ehemaligen Wohnhaus der Grafen von Rohde werden 15 Betten für Nachtklinikpatienten und 15 Plätze für Tagespatienten eingerichtet.

Ein neues Zentralgebäude mit 143 voll- und 55 teilstationären Betten wird 1985 in Betrieb genommen.

Bereits Mitte der 60er Jahre kauft die Stadt Langenhagen von der Stadt Hannover Flächen des Heim- und Klinikgeländes nördlich der späteren Konrad-Adenauer-Straße. Auf diesem Gelände werden das Gymnasium und die Feuerwache mit einem Wohnhaus für Feuerwehrleute und ihre Familien gebaut.

1961/62 schreibt die Stadt Langenhagen einen städtebaulichen Wettbewerb aus, mit dem Flächen nord-östlich des Anstaltsgeländes für den Wohnungsbau entwickelt werden sollen. Diese Planungsabsicht scheitert an den Einwänden des Flughafens und der Regierungspräsident empfiehlt der Stadt, ihr neues Zentrum südlich des Anstaltsgeländes auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen zu realisieren.

In folgenden Jahren erwirbt die Stadt Langenhagen weitere Flächen aus dem Anstaltsgelände, unter anderem auch mehrere Gebäude, um sie für öffentliche Einrichtungen zu nutzen. Vorderstes Ziel der Stadt ist, die Grünanlagen und den Baumbestand zu erhalten und diese als Erholungsflächen den Bürgern zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig die "grüne Lunge" in der Stadtmitte zu bewahren.

<sup>12</sup> Nervenklinik Langenhagen, Beitrag von Günter Lahn, 1986

Nach und nach wurden die Zäune, die das Anstaltsgelände umgaben, zurückgebaut. So konnten jetzt die erworbenen Flächen mit den bereits umgestalteten Heestern östlich der Elisabeth-Kirche als eine Erholungsfläche genutzt werden.



*Die nach dem II. Weltkrieg wieder aufgebaute ehemalige Friedhofskapelle*

*Blick in die Rotbuchenallee, die die Stadtparkallee mit dem 1948 aufgelassenen Anstaltsfriedhof verbindet<sup>13</sup>*

Optisch bildet das gesamte Ensemble der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt mit seinen Gebäuden, seinen Gartenanlagen und sonstigen Landschaftsteilen eine Einheit. Die organisatorische Trennung der einzelnen Bereiche ist für den Betrachter nicht sichtbar. So gehört die ehemalige Nervenklinik Langenhagen, 1994 in Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie umbenannt, nun Psychiatrie Langenhagen, zusammen mit der Geriatrie Langenhagen, dem "Hagenhof", zum Klinikverbund der Region Hannover. Das Alters- und Pflegeheim, zwischenzeitlich in Altenzentrum Eichenpark umbenannt, jetzt als "Anni-Gondro-Pflegezentrum im Eichenpark", der Landeshauptstadt Hannover.

In der Nachbarschaft befindet sich die Verwaltung der Volkshochschule und ein Unterrichtsgebäude sowie das Stadtarchiv, allesamt Einrichtungen der Stadt Langenhagen.

### **Die Zukunft des Anstaltsgeländes**

Es kündigen sich weitere Veränderungen an. Die Region Hannover beabsichtigt, die Geriatrie des Hagenhofes in das Krankenhaus nach Lehrte zu verlegen. Die Psychiatrie Langenhagen wird voraussichtlich am vorhandenen Standort verbleiben und evtl. sogar ausgebaut werden. Hierüber sind allerdings noch politische Beschlüsse zu fassen.

Die Stadt Langenhagen hatte einen Parkbeirat ins Leben gerufen, der Vorschläge für die Gestaltung und Erweiterung des Parkgeländes erarbeitet hat. Einer der Vorschläge ist die annähernde Wiederherstellung des ursprünglichen Wegenetzes im Klinikgelände. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erhaltung und Pflege des alten

<sup>13</sup> alle Fotos in dieser Zusammenfassung über die Heil- und Pflegeanstalt entstammen dem Photoarchiv des Stadtarchivs Langenhagen

Baumbestandes mit seinen teilweise sehr seltenen Bäumen und die Nachpflanzung von Bäumen. Die Umgestaltung der Rieselfelder mit Wegführungen und unterschiedlichen Erholungsflächen soll den Eichenpark bis an die Theodor-Heuss-Straße erweitern.

Der Siedlungsdruck in der Stadt Langenhagen wächst weiter. Es gibt Begehrlichkeiten, auf Teilen des Anstaltsgeländes weitere Wohnungen zu errichten. Der Anfang hierzu ist vor Jahren gemacht worden mit der Bebauung des sogenannten Schildhofes oder der Pekohalle im Schulzentrum. Hierzu ist ein fischreiches Gewässer, der sogenannte "Scheunenteich" zugeschüttet worden. Weitere Gebäude entstanden in letzter Zeit nördlich und südlich der Stadtparkallee entlang der Walsroder Straße. Der weiteren Filetierung des ursprünglichen Anstaltsgeländes ist unbedingt Einhalt zu gebieten. Wir alle müssen wachsam sein!

Es bleibt also spannend. Wie wird sich das Gelände der ehemaligen "Idiotenanstalt", der Heil- und Pflegeanstalt Langenhagen im Eichenpark in Zukunft weiter entwickeln?

Joachim Vogler  
im Oktober 2019